

7. IV. 1904 385
Mein Brief an das Wiener Extrablatt, werden

O. F.

mir unterbreitet,
weil mich
angewiesen

Hamburg, den 14 Febr. 1904
Harvestehude, Hansa-Str. 35.

Sehr geehrte Redaktion,

Es dauerte Annahme daß Sie in
Korrespondenz das am 14. März a. e.
vielleicht schon dem 100.sten Jahrestage
von Johann Strauß Vater mir
besonders eine illustrierte No. Ihres
gefeierten Blattes redigieren werden,
wollte ich mir, als Ihr langjähriger
Leser gestatten, Ihnen von meinem Strauß-
Kalender 2 Hefen zur Verfügung zu stellen,
indem ich Sie um freundliche Annahme
derselben bitte, falls Sie die Redak-
tion für geeignet halten. -

Beide Hefen stammen aus der politisch
besonderen Zeit, König war dann 1848 der
Märzmonat und dieselbe in Wien, sein
nicht minder in der ganzen europä-
ischen Welt ringen Jutroffen begonnen.

Es sind dies

1) die gutem. Abfrift von dem in
meinem Brief befriedigten Original
meines Briefes von Adolf Bäuerle
an Johann Strauß Vater, de dato
Wien den 20 Jänner 1848, und

2) die speciell für Sie hergestellte
Photografie von dem ebenfalls in meinem
Brief befriedigten Original - Facsimile
des Wagner's "Acacidem" von
Johann Strauß Vater, die beiden
letzten Seiten der Coda des Stückes.

Sie müßten folgende bemerken:

ad 1) Aus dem Briefe versteht man
nicht so dem damals allgem. bek. in
Frankreich sehr geschätzten Bäuerle
seiner geschickten Penne, wie
so wenig seine Bekanntheit und beliebte
Fachkenntnis in jener Person, der
schönsten Kunst der damaligen Zeit,
zu verstehen, und wie er sich in seiner
Kunst an diejenigen wendet, die an
dem fortbestehen seiner Kunst in
Jahrtausende gefast haben mögen. Zu
solchen zählt vornehmlich die damals



zuzuleisten. Künftler Wiens, als
mündigste auf Johann Strauß Vater;
ihren allen mag in ihrer Wirkbarkeit
abzufalls die Schritte der Zeit sein
mit Alz auf der Tunde gelogen haben. -

ad 2 Der Walzer „Acaciden“
stammt aus dem letzten Fassung
des „alten goldnen Wien's“, in
welchem Strauß zum letzten Male
sein ganz bewiesenes Melodien der
eingesetzten Vorwissen seiner Meister
mit seiner Treuehaftigkeit darbot.
Er spielt diesen Walzer zu dem
Ball der „Jahre der Kriege“ im
Fassung 1848. In manchem Fröhen-
Kost mag es damals schon gebrannt
haben -- aber „Strauß mit seiner
Zauberzige“ war ein „großes Lieber“
sein mit Banerfelda reinführt, - bis -
bis der Mars kam. Da glückte es
auf seinem Genie nicht mehr. -

Die beigefügten Textblätter von
'Acacidon' sind, rein alle Handgezeichnet
von Strauß Vater, sehr selten, und die
für den Musiker, oder das musikalische
Publikum, von vielem Interesse sind.

Der Walzer ist in es-Dur; die
obere Linie ist die Gesangsstimme,
mit der die Melodie verflochten ist.
Man spielt damals das Quintett
zu oberst der Partitur; nicht wie jetzt,
in es-Dur. Der Walzer ist sehr ganz
weil und mit allem in der romantischen
weise verziert. Das Blatt ist schon mit 4
Förnern bedeckt. Cello und Fagott
spielen sich mit sich, aber in einer
ganz anderen Tabulari der ersten der
Melodie an. Ganz in derselben Weise hat
Johann Strauß Sohn nach 50 Jahren später
sein in der gleichen Walzer in, der romantisch,
legt man aber die Zeit zu Grunde, in
welcher der Vater dies alles spielt, so muß
man ihn nicht desto so hoch setzen, wie
man jetzt seinen ganzem Strauß. —

Mit Liebesgrüßen
Ihrer Mutter

2-214 194.305

Handwritten musical score on aged paper, featuring multiple staves with notes, rests, and various annotations. The score is heavily crossed out with diagonal lines, suggesting it is a draft or a cancelled manuscript. Annotations include "poco", "rit.", "al. rit.", and "ad. rit.". The notation includes various note values, rests, and dynamic markings.



7. 7. 194. 385

Bass
Tello

This page contains a handwritten musical score for two instruments: Bass and Tello. The score is written on ten staves, with the first two staves labeled 'Bass' and 'Tello'. The notation includes various rhythmic values, accidentals, and dynamic markings. There are several instances of diagonal slashes across the staves, indicating where the music has been cut or is to be continued. The handwriting is in dark ink on aged, slightly stained paper. The score is divided into two systems by a horizontal line. The first system consists of the first five staves, and the second system consists of the remaining five staves. The notation is dense and includes many notes, rests, and other musical symbols.

